

## Gesellschaft

# Partnersprache: Fehlanzeige

## Mehrsprachige Internetauftritte als Chance

FRANK GÜNTHER\*

Aufmerksame Beobachter beiderseits des Rheins haben sich längst an das Ritual gewöhnt: Es vergeht kein deutsch-französischer Gipfel, an dessen Ende nicht eine gemeinsame Erklärung des französischen Staatspräsidenten und des deutschen Bundeskanzlers steht, in der beide Seiten zunächst feierlich betonen, dass die Sprache des Nachbarn für die gemeinsame Verständigung wichtig sei und man deshalb alles nur Erdenkliche unternehmen wolle, um eben dieser Partnersprache innerhalb des eigenen Landes zu mehr Gewicht zu verhelfen. Das Jubiläumsjahr 2003 bot hierzu wieder hinreichend Gelegenheit<sup>1</sup>: Werbeplakate mit lächelnden Teenagergesichtern („Pierre apprend l'allemand“), Fernsehwerbespots auf France 3 („Pour comprendre les Allemands, il faut apprendre l'allemand“), auf materiellen Wohlstand abhebende Slogans („Französisch zahlt sich aus“/„Choisir l'allemand, ça paye!“) und nicht zuletzt die beide Länder durchfahrenden Deutschmobile und France-Mobile – dies sind nur einige Beispiele einer sehr langen Liste, die eindrucksvoll unter Beweis stellen, dass die Mittlerorganisationen alle Register ziehen, um dem Verfall des Deutschen in Frankreich und vice versa entgegenzuwirken.

Wenn man dann – und hierzu boten die Monate nach dem großen Festakt leider auch wieder Anlass – feststellen muss, dass hochgesteckte Erwartungen sich nicht erfüllt haben, dann ist man bisweilen versucht, den Schuldigen dafür außerhalb des eigenen Verantwortungsbereiches zu suchen: Bei rückläufigen Französischlernerzahlen in deutschen Schulen zum Beispiel wird gerne auf die Kultusministerien der 16 Bundesländer verwiesen, die die beschlossenen Programme schlichtweg nicht oder bestenfalls halbherzig umsetzten. Und wenn immer weniger Kinder in Frankreich Deutsch lernen, dann liegt es halt am Willen der Eltern, deren Entscheidung aber toleriert werden müsse, an der tendenziösen Berichterstattung einzelner Medien oder einfach daran, dass das Wetter im Sommer in Valencia schöner ist als in Wilhelmshaven.

Der folgende Beitrag möchte einen Teilaspekt der geschilderten Problematik beleuchten, der nach Meinung des Verfassers einerseits in der gegenwärtigen Diskussion nicht hinreichend Beachtung findet, andererseits aber ein nicht zu unterschätzendes Potenzial zur Förderung der Partnersprache und des Austausches enthält. Die Bestandsaufnahme soll illustrieren, inwiefern die bei-

\* Frank Günther, M.A., Romanist und Sprachlehrforscher, ist DAAD-Lektor an der Universität Lille 3.

den Staaten, Deutschland und Frankreich, vertreten durch ihre politischen Leitungsgremien auf nationaler, aber auch auf regionaler Ebene, die Sprache des Nachbarn innerhalb des eigenen Verantwortungsbereichs fördern. Wie sieht es mit der Präsenz der Partnersprache jenseits der Klassenzimmers, im Alltag aus? Hierzu wurden im Juni 2005 insgesamt 116 Internetpräsenzen staatlicher beziehungsweise öffentlicher Institutionen beider Länder (Präsidenten, Regierungen, Ministerien, Parlamente, Oberste Gerichte, Landesregierungen, Conseils régionaux) dahingehend ausgewertet, inwiefern die dort vorgehaltenen Informationen auch in der Partnersprache abrufbar sind.<sup>2</sup>

Nun ist natürlich eine schematische Einteilung der untersuchten Internetseiten in zwei Klassen nach dem Merkmal „Partnersprache vorhanden“ oder „Partnersprache fehlt“ kein hinreichend aussagefähiger Gradmesser dafür, ob die hinter dieser Seite stehende Institution tatsächlich eine volontaristische Sprachenpolitik verfolgt, die darauf abzielt, in ihrem ureigenen Verantwortungsbereich der Partnersprache mehr Gewicht zu verleihen. So mag es sicherlich bisweilen rein technisch motivierte Umsetzungsdefizite geben, oder die „offline“ bereits ausgearbeitete Sprachfassung wird erst bei der nächsten Generalüberholung der Seite ins Netz gestellt. Doch als Tendenz darf diese Momentaufnahme allemal aufgefasst werden, da eine Präsentation im Internet eben gerade dazu dient, die dahinter stehende Institution möglichst positiv und in all ihren Facetten einer weltweiten Öffentlichkeit vorzustellen. Wenn eine Institution tatsächlich Anstrengungen zur Förderung der Partnersprache unternommen hat, dann – davon ist wohl auszugehen – wird sie dies auch nach außen dokumentieren. Auch wenn der Umkehrschluss, eine fehlende Version bedeute zwangsläufig fehlende (sprach)politische Bemühungen, nicht uneingeschränkt zulässig ist, legt dies doch die Vermutung nahe, dass die Förderung der

Partnersprache zumindest nicht zu den politischen Prioritäten gehört. Die grundsätzliche Bedeutung, die dem Internet bei den deutsch-französischen Beziehungen zukommt, ist bereits an anderer Stelle in *DO-KUMENTE* ausführlich erörtert worden<sup>3</sup>, so dass auf diesen Aspekt an dieser Stelle nicht näher einzugehen ist.

Zum methodischen Vorgehen sei vorausgeschickt, dass der Umfang der von mir vorgefundenen fremdsprachlichen Fassungen von ganz unterschiedlicher Qualität ist: Manche Seite befindet sich im Aufbau und beschränkt sich auf die Nennung weniger Angaben (Postanschrift, Telefonnummer und E-Mail-Adresse der betreffenden Behörde), andere enthalten eine Kurzzusammenfassung ohne aktuelle Angaben, wieder andere sind als Vollversionen konzipiert und bieten in der Partnersprache dieselben Informationen wie in der Muttersprache. Da es mir nicht auf eine detaillierte, qualitative Analyse ankommt, die den Rahmen dieser kleinen Erhebung sprengen würde, habe ich sämtliche Seiten, bei denen auch nur ein Minimalangebot in deutscher respektive französischer Sprache vorgehalten wird, unter der Rubrik „Partnersprache vorhanden“ verbucht.

## Bestandsaufnahme für Deutschland

Wie hält es der Bund mit fremdsprachigen Internetauftritten? Die nebenstehende Tabelle 1 gibt einen Überblick über Seiten, für die Dienststellen des Bundes die Verantwortung tragen.

Von den insgesamt 24 Internetseiten, die im Rahmen der Stichprobe ausgewählt wurden, bieten bereits zehn (das heißt 46 Prozent) Informationen in der Partnersprache an, während 54 Prozent noch Nachholbedarf haben. Nun liegt es natürlich auf der Hand, dass Institutionen mit klarem Auslandsbezug, wie zum Beispiel das Auswärtige Amt, ein ungleich größeres Interesse daran haben,

**Tabelle 1: Sprachenangebot deutscher Internetseiten – staatliche und öffentliche Institutionen**

Institution	Sprachenangebot				
	deutsch	englisch	französisch	spanisch	
Bundespräsident	deutsch	englisch	französisch	spanisch	
Bundestag	deutsch	englisch	französisch	spanisch	
Bundesrat	deutsch	englisch	französisch		
Portal „bund.de“	deutsch	englisch			
Bundesregierung	deutsch	englisch	französisch		
Bundeskanzleramt	deutsch				
Auswärtiges Amt	deutsch	englisch	französisch	spanisch	arabisch
Innenministerium	deutsch	englisch			
Finanzministerium	deutsch	englisch			
Justizministerium	deutsch				
Verteidigungsministerium	deutsch	englisch	französisch		
Bildungs- / Forschungsministerium	deutsch	englisch			
Verbraucherschutzministerium	deutsch	englisch			
Familien-/Senioren-/ Frauen-/Jugendministerium	deutsch				
Gesundheits- / Sozialministerium	deutsch	englisch	französisch	spanisch	italienisch, türkisch
Umweltministerium	deutsch	englisch			
Verkehrs- / Bauministerium	deutsch				
BM für wirtschaftliche Zusammenarbeit	deutsch	englisch			
Wirtschafts- /Arbeitsministerium	deutsch	englisch			
Kulturstaatsministerin	deutsch	englisch	französisch		
Bundespresseamt	deutsch	englisch	französisch		
Bundesarchiv	deutsch	englisch			
Bundesverfassungsgericht	deutsch				
Bundesrechnungshof	deutsch	englisch	französisch	spanisch	
<b>Summe</b>	<b>10 von 24 = 41,7 Prozent</b>				

ihre Informationen in einer Vielzahl von Sprachen, darunter eben auch Französisch, zur Verfügung zu stellen. Die immer enger werdende deutsch-französische Zusammenarbeit und das Interesse weiter Bevölkerungsteile zu verstehen, wie das andere Land funktioniert und sich entsprechende Infor-

mationen zu beschaffen, sollten aber Grund genug sein, bei dem Erreichten nicht stehen-zubleiben.

Zur besseren Einordnung dieser Zahlen: Eine bereits im Januar 1999 gezogene Stichprobe ergab, dass Bundeskanzler, Bundesregierung und Bundespräsident ihre Informa-

tionen neben Deutsch auch in englischer, französischer und spanischer Sprache bereithielten, während man auf den Seiten des Bundestages (deutsch und englisch) und des Bundesrats (nur deutsch) keinerlei französische Hinweise fand.<sup>4</sup> So begrüßenswert es auch ist, dass beide Kammern des deutschen Parlaments ihre Internetpräsentationen um fremdsprachige Fassungen, darunter in beiden Fällen Französisch, ergänzt haben, so unverstündlich mutet es doch an, dass die vormals mehrsprachige Domain [www.bundeskanzler.de](http://www.bundeskanzler.de) nunmehr monolingual deutsch betrieben wird.

Dass 54 Prozent der direkt vom Bund zu verantwortenden Internetseiten – diese Hervorhebung erscheint wichtig, denn anders als etwa in der Schulpolitik kann man hier nicht den Föderalismus bemühen und den schwarzen Peter den Ländern zuschieben – keine französische Sprachfassung anbieten, ist natürlich zunächst ein Umsetzungsdefizit, das auch so benannt werden muss. Aber für die Bundesregierung, der ja schulpolitisch die Hände gebunden sind, liegt darin auch eine große Chance: Es eröffnet sich ein Betätigungsfeld, auf dem der Bund eigene sprachpolitische Akzente setzen kann. Warum

**Tabelle 2: Sprachenangebot der Internetpräsenzen auf Länderebene**

Bundesland	Sprachenangebot der Landesregierung	Sprachenangebot des Landtags
Baden-Württemberg*	deutsch, englisch, französisch	deutsch, englisch, französisch, spanisch, italienisch
Bayern*	deutsch	deutsch und 8 Sprachen <sup>5</sup>
Berlin*	deutsch, englisch	deutsch
Brandenburg	deutsch	deutsch, sorbisch
Bremen	deutsch	deutsch, englisch
Hamburg*	deutsch und 21 Sprachen	deutsch und 7 Sprachen <sup>7</sup>
Hessen*	deutsch	deutsch
Mecklenburg-Vorpommern	deutsch, englisch	deutsch
Niedersachsen*	deutsch	deutsch, englisch
NRW	deutsch	deutsch, englisch
Rheinland-Pfalz*	deutsch	deutsch, englisch, französisch
Saarland*	deutsch, englisch, französisch	deutsch, französisch
Sachsen*	deutsch, englisch, französisch	deutsch und 7 Sprachen <sup>9</sup>
Sachsen-Anhalt	deutsch, englisch, französisch	deutsch
Schleswig-Holstein*	deutsch, englisch, französisch, dänisch	deutsch
Thüringen*	deutsch	deutsch

nicht eine große Internetoffensive zu Gunsten des Französischen starten? Die Kosten-Nutzen-Relation einer solchen Kampagne dürfte überaus günstig ausfallen, stellt man die geringen Kosten, die mit der Einrichtung einer französischen Sprachfassung verbunden sind, der immensen Reichweite gegenüber, über die das Medium Internet verfügt.

Betrachten wir nun die Situation auf Länderebene. Alle 16 Bundesländer sind jeweils doppelt im weltweiten Datennetz vertreten, da Landesregierungen und Landtage mit getrennten Informationsseiten online sind (siehe Tabelle 2): Von den 32 ausgewerteten Homepages sind nur 13 auch in französischer Sprache abrufbar, was einem Anteil von knapp 41 Prozent entspricht. Die Übersicht zeigt, dass auch die Länder, die eine Partnerschaft mit einer französischen Region unterhalten (mit einem \* gekennzeichnet), mehrheitlich kein frankophones Informationsangebot bereithalten.<sup>10</sup> Über eine englische Seite verfügen immerhin 50 Prozent der Landesregierungen und der Länderparlamente, rein einsprachig präsentieren sich 37,5 Prozent. 1999 betrug der frankophone Anteil bei den Regierungen lediglich 25 Prozent, da seinerzeit nur Bayern, Baden-Württemberg, Hamburg und Hessen über eine französische Seite verfügten.<sup>11</sup> Diese Zunahme um 16 Prozentpunkte kann Anlass zum Optimismus geben. Dass im Juni 2005 noch 56 Prozent der deutschen Landesregierungen und mehr als 62 Prozent der Länderparlamente über keine französischsprachige Präsentation im weltweiten Datennetz verfügen, sollte die Verantwortlichen dazu motivieren, alle Reserven zu mobilisieren: Insbesondere die mit einer französischen Region verpartnerten Länder könnten eine Vorreiterrolle einnehmen. Warum nicht ein deutsch-französisches Projekt ins Leben rufen, in dem fortgeschrittene Studierende aus beiden Ländern, welche die Partnersprache gut beherrschen, gemeinsam an der Übersetzung der Inhalte arbeiten? Warum nicht einen Wettbewerb ins

Leben rufen, der die beste Umsetzung prämiert? Warum nicht Praktikanten aus dem jeweils anderen Land mit dieser Aufgabe betrauen?

### **Bestandsaufnahme für Frankreich**

Auf französischer Seite wurden zunächst 22 Internetpräsenzen untersucht, die von staatlichen Institutionen auf nationaler Ebene betrieben werden (siehe Tabelle 3): Die Übersicht zeigt, dass gerade einmal sieben der 22 aufgerufenen Seiten (32 Prozent) Informationen in deutscher Sprache bereithalten. Zum Vergleich: Englischsprachige Hinweise finden sich auf neun Seiten (41 Prozent), spanischsprachige auf acht (36 Prozent) und italienischsprachige auf zwei Seiten (9 Prozent). Bemerkenswert ist, dass dreizehn Seiten (59 Prozent) einsprachig französisch gestaltet sind.

Auch hier muss zunächst ein nüchternes Fazit gezogen werden: Dass mehr als zwei Drittel (68 Prozent) aller direkt der französischen Staatsspitze unterstehenden Ministerien und Verwaltungen es nicht für notwendig erachten, ein Informationsangebot in deutscher Sprache bereitzuhalten, ist eigentlich unverständlich. Dabei müsste dies gar nicht so sein, denn mit einem minimalen Aufwand könnte Abhilfe geschaffen werden: Welcher deutsche Student beziehungsweise welche deutsche Studentin träumt nicht von einem Praktikum in Paris? Mit ein wenig Fantasie könnte man auch hier ein deutsch-französisches Projekt ins Leben rufen, von dem alle Beteiligten profitieren würden: Deutsche Studierende der Übersetzungswissenschaft, der Medienwissenschaften und der Informatik könnten für zwei Monate in den Referaten für Öffentlichkeitsarbeit an der Erstellung der deutschsprachigen Internetauftritte arbeiten, und das fertige Produkt käme der jeweiligen Institution zu Gute.

In einem zweiten Schritt habe ich die Internetseiten der Regionalräte der 26 Regio-

**Tabelle 3: Sprachenangebot französischer Internetseiten – staatliche und öffentliche Institutionen**

Institution	Sprachenangebot				
	französisch	englisch	deutsch	spanisch	italienisch
Staatspräsident	französisch	englisch	deutsch	spanisch	
Nationalversammlung	französisch	englisch	deutsch	spanisch	italienisch
Senat	französisch				
Verfassungsrat	französisch	englisch	deutsch	spanisch	italienisch
Portal „service-public.fr“	französisch	englisch	deutsch	spanisch	
Premierminister	französisch	englisch	deutsch	spanisch	
Wirtschafts- / Finanzministerium	französisch	englisch	deutsch	spanisch	
Erziehungsministerium	französisch				
Innenministerium	französisch	englisch	(im Aufbau)	spanisch	
Arbeitsministerium	französisch				
Justizministerium	französisch				
Verteidigungsministerium	französisch	englisch			
Außenministerium	französisch	englisch	deutsch	spanisch	
Gesundheitsministerium	französisch				
Mittelstandsministerium	französisch				
Ministerien für den Öffentlichen Dienst	französisch				
Landwirtschaftsministerium	französisch				
Umweltministerium	französisch	englisch, deutsch, spanisch defekt			
Kulturministerium	französisch				
Vekehrs- / Tourismusministerium	französisch				
Überseeministerium	französisch				
Jugend- / Sportministerium	französisch				
<b>Summe</b>	<b>7 von 22 = 32 Prozent</b>				

nen untersucht. Hier hat sich gezeigt, dass von 25 Seiten<sup>12</sup> lediglich drei, das heißt 12 Prozent, ein Angebot in deutscher Sprache vorhalten; es handelt sich um die grenznah gelegenen Regionen Alsace und Lorraine sowie um die mit Thüringen partnerschaftlich verbundene Picardie. (Die mit einem deutschen Bundesland durch eine Partnerschaft verbundenen Regionen sind mit einem \* gekennzeichnet.)

Selbst wenn man die vier Übersee-Regionen Martinique, Guadeloupe, Guyane und Réunion wegen der räumlichen Entfernung zu Deutschland und Europa abzieht, verbessert sich die Quote nur unwesentlich auf 14 Prozent. Auch im günstigsten Fall muss festgehalten werden, dass wenigstens 86 Prozent der französischen Regionalparlamente zumindest im Internet der deutschen Sprache kein besonderes Gewicht einräumen. Zum

**Tabelle 4: Sprachenangebot der Internetpräsenzen auf Ebene der Regionen**

<b>Institution: Conseil régional</b>	<b>Sprachenangebot</b>
Alsace	französisch, englisch, deutsch
Aquitaine*	französisch
Auvergne	französisch, englisch
Basse-Normandie	französisch, englisch
Bourgogne*	französisch
Bretagne*	französisch
Centre	französisch
Champagne-Ardenne	französisch, englisch
Corse	(keine Internetseite vorhanden)
Franche-Comté	französisch
Guadeloupe	französisch
Guyane	französisch
Haute-Normandie*	französisch
Île-de-France*	französisch, englisch
Languedoc-Roussillon	französisch
Limousin	französisch
Lorraine*	französisch, englisch, deutsch
Martinique	französisch
Midi-Pyrénées	französisch
Nord-Pas de Calais	französisch
Pays de la Loire*	französisch
Picardie*	französisch, englisch, deutsch
Poitou-Charentes	französisch
Provence-Alpes-Côte d'Azur	französisch
Réunion	französisch
Rhône-Alpes*	französisch
<b>Summe</b>	<b>3 von 25 = 12 Prozent</b>

Vergleich: 28 Prozent aller „Conseils régionaux“ halten mindestens auch ein englischsprachiges Informationsangebot vor, während 72 Prozent nur einsprachig Französisch gehalten sind. Die korsische „Assemblée territoriale“ ist im Netz überhaupt nicht präsent. Bemerkenswert erscheint der mit 72 Prozent sehr hohe Anteil monolingual französischer Seiten. Anders, als zu erwarten gewesen wäre, sind das Spanische und das Italienische überhaupt nicht vertreten, selbst nicht in grenznahen Regionen.

Selbst eine Partnerschaft mit einem deutschen Bundesland führt nicht zwangsläufig dazu, dass dieses Engagement auch offensiv im Internet dokumentiert wird. Dies ist umso unverständlicher, als manche Partnerschaften seit nunmehr über zehn Jahren bestehen und zwischen Region und Bundesland ständige Vertreter ausgetauscht sind. So ist Hessen mit einem zum Regionalrat der Aquitaine abgeordneten Beamten in Bordeaux personell vertreten, während ein französischer Beamter in der Wiesbadener Staatskanzlei seinen Dienst versieht.<sup>13</sup>

Auch hier liegt die Lösung eigentlich auf der Hand: Warum nicht die nötigen Praktikumsplätze schaffen und tri- oder multilaterale Begegnungen ermöglichen? Warum sollten nicht Studierende aus Deutschland, Großbritannien und Italien zusammenkommen und gemeinschaftlich ein Produkt erarbeiten, von dem auch die „Conseils régionaux“ profitieren würden? Die in vielen Fällen bereits existierenden Partnerschaften könnten dafür genutzt werden.

## Fazit

Obwohl das Erstellen einer deutsch- oder französischsprachigen Internetseite für eine Behörde oder eine Gebietskörperschaft weder in technischer noch in finanzieller Hinsicht eine allzu große Herausforderung darstellt, bleibt der Internetauftritt in der Partnersprache ein äußerst seltenes Phänomen.

Über die diesbezüglichen Gründe kann nur spekuliert werden. Die Partnersprache ist im jeweils anderen Land kaum präsent: Während sich in Deutschland fremdsprachige Angebote zumeist auf das Englische reduzieren, ist Frankreich überwiegend vom monolingualen Habitus geprägt. Um etwaigen Missverständnissen entgegenzutreten, sei an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich betont, dass es meiner Auffassung nach keinen direkten, unmittelbaren Zusammenhang zwischen der Verfügbarkeit einer in der Partnersprache abgefassten Internetseite und der Bereitschaft gibt, diese Sprache in der Schule oder anderen Bildungseinrichtungen zu erlernen. Will man aber breiten Bevölkerungskreisen verdeutlichen, dass die deutsche Sprache für die Franzosen und für Frankreich wichtig ist, dann muss sie auch im Alltagsleben präsent sein. Man muss ihr begegnen können. Aus der Wahrnehmungspsychologie wissen wir, dass unser Gehirn unbewusst Informationen aufnimmt und im Unterbewusstsein verarbeitet. Dies macht sich übrigens insbesondere die Werbung zu Nutze. Je häufiger man also einer Sprache begegnet, desto mehr verfestigt sich in unserem Unterbewusstsein das Bild ihrer Gegenwärtigkeit und Wichtigkeit.

Und noch ein weiterer Gesichtspunkt ist wichtig: Mit welcher Legitimation können beide Staaten etwa von Unternehmen (zum Beispiel Lufthansa oder Air France) oder großen Museen (zum Beispiel Centre Pompidou oder Louvre, Bundeskunsthalle oder Deutsches Museum) mehr Engagement zu Gunsten der Partnersprache einfordern, wenn die Regierungen dies in ihrem eigenen Verantwortungsbereich nicht zu erbringen imstande sind? Der diesbezügliche Handlungsbedarf ist enorm, denn Wirtschaft und Kultur haben in diesem Punkt keine bessere Bilanz als die Politik vorzuweisen.

Ich habe versucht, Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen, die projektorientiert sind und gleichzeitig den Jugendaustausch zwi-

schen beiden Ländern fördern: Warum ist noch niemandem die Idee gekommen, entsprechende Praktikumsplätze auszuscheiden? Interessenten gibt es sicherlich genug, macht sich ein Praktikum in der Pressestelle des Landtags oder im Referat für Öffentlichkeitsarbeit eines Ministeriums doch sehr gut im Lebenslauf zukünftiger Hochschulabsol-

venten. Wo sind die Übersetzungswettbewerbe? Warum noch keine Kooperationen mit den romanischen Seminaren oder germanistischen Instituten der Universitäten? Mit ein wenig Pragmatismus und Kreativität könnte man die Defizite in eine Chance verwandeln. Das Potenzial hierfür ist allemal vorhanden.

- 
- 1 Hier sei an das Projekt eines gemeinsamen Geschichtsbuches erinnert, dessen Wichtigkeit beim deutsch-französischen Gipfel am 13. Mai 2004 von *Peter Müller*, dem Kulturbvollmächtigten für die deutsch-französische Zusammenarbeit, und *François Fillon*, dem französischen Erziehungsminister, noch einmal ausdrücklich unterstrichen wurde. Vgl. auch das Kolloquium „La société civile fête la coopération franco-allemande pour l'Europe“ und das in DOCUMENTS 2/2003 abgedruckte Dossier. Zur Situation des Französischunterrichts im deutschen Schulsystem vgl. exemplarisch die Beiträge in „Französisch heute“, 1/2005 (Themenheft).
  - 2 Spätestens seit dem Treffen der Ministerpräsidenten aller 16 deutschen Bundesländer mit den Präsidenten der 22 Conseils régionaux am 27./28. Oktober 2003 in Poitiers kann von Seiten der Bundesländer nun nicht mehr die Schutzbehauptung vorgebracht werden, die von der Bundesregierung unterzeichneten Erklärungen und eingegangenen Verpflichtungen seien nur schwerlich auf Landesebene zu vollziehen.
  - 3 Siehe *Heiner Wittmann*: Die deutsch-französischen Beziehungen im Internet. In: DOKUMENTE, 6/2003, S. 49–53.
  - 4 Vgl. *Frank Günther*: Deutschunterricht in Frankreich und Französischunterricht in Deutschland. Institut français, Düsseldorf 2000, 9.
  - 5 Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Tschechisch, Türkisch, Russisch, Japanisch.
  - 6 Katalanisch, Chinesisch, Dänisch, Englisch, Spanisch, Esperanto, Französisch, Griechisch, Italienisch, Japanisch, Koreanisch, Niederländisch, Norwegisch, Plattdeutsch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Finnisch, Schwedisch, Türkisch, Tschechisch.
  - 7 Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch, Türkisch, Chinesisch, Japanisch.
  - 8 Auf der Homepage der niedersächsischen Landesregierung gibt es zwar eine Rubrik „languages“, doch war diese zum Zeitpunkt des Zugriffs defekt.
  - 9 Englisch, Französisch, Spanisch, Tschechisch, Polnisch, Russisch, Sorbisch.
  - 10 Vgl. die Übersicht der Länder- und Regionalpartnerschaften im Internetangebot der deutschen Botschaft in Paris unter <http://www.amb-allemande.fr/relationsfral/jumelages/Annexe-B.html>.
  - 11 Vgl. *Frank Günther*, a.a.O., (Anm. 4).
  - 12 Die Gebietskörperschaft Korsika verfügt über keine Internetpräsenz.
  - 13 Vgl. *Oliver Schmidt*: Förderung der Regionalpartnerschaften. In: „Le nouveau bulletin de l'A.D.E.A.F.“, 85/2004, S. 70–72.